

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 20. August 1968

3. Jahrgang Nr. 163 (680)

Preis  
2 Kopeken

## Zu Ehren des Jubiläums

### Pawlodar

Mit einem neuen Arbeitsauftrag antwortet das Kollektiv des Pawlodar Abschnitts «Srelas-energmontash» auf den Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Die Brigaden W. Rosoga, J. Töws, I. Stepanak und Baranow verpflichteten sich, ein halbes Jahr vor der Frist das fünfte mächtige Kesselaggregat des Wärmekraftwerkes-2 — das energetische Herz des Aluminiumwerkes — dem Betrieb zu übergeben. Gegenwärtig schließen sie die Montage der Heizabteilung ab und bereiten gleichzeitig das Fundament zur Montage des Schwanzteils des Aggregats vor.

werb, die Rote Wanderfahne der Unionsvereinigung «Sojusselchos-technik» und des Zentralrats der Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und Beschäftigung zugesprochen.

In sieben Monaten dieses Jahres hat das Lager Waren für fast 12 Millionen Rubel realisiert, was um ein Viertel mehr ist, als im Auftrag vorgesehen war; hat die Kultur der Arbeit und der Betreuung erhöht. Die Mechanismen sind hier auf zementierte Flächen gestellt. Alle Verladungs- und Entladungsarbeiten sind mechanisiert. Viele Wirtschaftsweisen nach der Methode der Rundlieferung nach Anforderungen bedient. Das Warenlager hat auf Kosten der Herstellung des Umlaufs der Ausgaben 26.000 Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht.

Abschluß dieser Arbeit ermöglicht es, die Kapazität der bestehenden Ausrüstungen um 2,5-fache zu vergrößern. Durch teilweise Ersetzung der veralteten Ausrüstungen wird der Ausstoß von Wursterzeugnissen um Aenderhalbache vergrößert werden.

Das Kollektiv des Kombinatiwts will im August überplanmäßig 1.500 Tonnen Fleisch liefern und zum 7. November das Jahresproduktionsprogramm abschließen.

### Ust-Kamenogorsk

Die vortreffliche Initiative der Metallurgen Westsibiriens — vorfristig die Produktionskapazitäten der wichtigsten Aggregate zu meistern — hat bei den Metallurgen des Erzaltal einen breiten Widerhall gefunden. Als erste wurde sie vom Kollektiv des Blei-Zinkkombinatiwts von Ust-Kamenogorsk unterstützt, das sozialistische Verpflichtungen übernommen hat, in gedrängten Fristen die Produktionskapazitäten neuer Anlagen zur Produktion von Buntmetallen zu meistern.

Dem Wettbewerb haben sich auch die Bergleute und Hüttenwerker von Leninskogorsk angeschlossen. Sie beschlossen, in der ersten Hälfte 1969 die projektierte Leistungsfähigkeit der ersten Baufolge des Tschimkent Bergwerks zu meistern und im ersten Quartal des nächsten Jahres — die projektierte Leistungsfähigkeit der Zinkproduktion.

(KasTAG)

### Karaganda

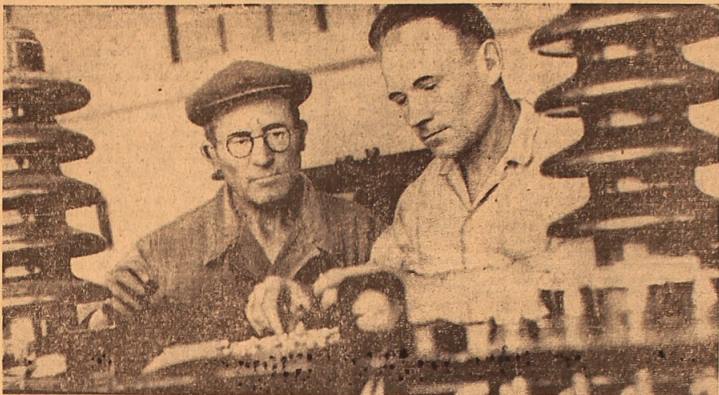
Das Kollektiv der Grube Nr. 12 des Trusts «Oktagor» hat im ersten unter den Betrieben der Kohlenindustrie Kasachstans das Achtmonatssoll überschritten und mit der Kohlenlieferung für September begonnen.

### Tschimkent

Das Kollektiv des Fleischkombinatiwts von Tschimkent, dem Beispiel der Westsibirier folgend, hat Maßnahmen ausgearbeitet, die es ermöglichen, die Produktivität der technologischen Ausstattung um vieles zu übersteuern, das Sortiment zu erweitern, die Qualität der Produktion zu heben. Es wurde mit der Vorbereitung zur Montage der Automatik für die Produktion von Fleischknochenmehl begonnen. Der

### Dshambul

Das Kollektiv des Gebietswarenlagers der «Kasschostekhnika» wurde als Teilnehmer der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft bestätigt. Ihm wurde der erste Platz im sozialistischen Wettbe-



Bei der Montage von Elektrofilteraggregaten für die chemische Industrie ist außer Reinlichkeit noch Präzision notwendig. Diesen Forderungen kommen Kaspar Wagner bei der Montage eines Elektrofilteraggregats für Luftreinigung in der chemischen Industrie.

kommunistischen Arbeit verleben. Ihr Tagessoll erfüllen sie zu 150 Prozent.

UNSER BILD: (von links) Wendelin Haier und Kaspar Wagner bei der Montage eines Elektrofilteraggregats für Luftreinigung in der chemischen Industrie. Foto: D. Neuwirt

## Auszeichnung des Genossen A. N. Schelepin mit dem Leninorden

Für große Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat und im Zusammenhang mit dem 50. Geburtstag wurde Genosse Alexander Nikolajewitsch Schelepin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender der WZSPS, im dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Leninorden ausgezeichnet.

(TASS)

## Protest gegen KPD-Verbot

Vor 12 Jahren, am 17. August 1956, fällt das Bundesverfassungsgericht den schändlichen Entscheid über das Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Das KPD-Verbot sei der erste Schritt zur Aufhebung der demokratischen Rechte und Aufruf zu einer hohen Welle der Verfolgung Andersgesinnter, der Verletzung der wahren Absichten und Ziele der herrschenden Kreise in Bonn nicht erriecht.

Im Laufe der Zeit treten die Ursachen, die Bonn zu diesem Beschluß bewogen haben, immer klarer zutage. Es ist bezeichnend, daß die Strategen vom Rhein bald nach dem Verbot der Kommunistischen Partei insgeheim die sogenannten Notstandsgesetze vorzubereiten begannen.

Diese antidemokratischen Gesetze sind bekanntlich darauf gerichtet, alle Gebiete des Lebens zu militarisieren. Vor kurzem wurden

sie im westdeutschen Bundestag verabschiedet und werden bereits praktisch angewandt.

In den letzten Jahren werden die Neofaschisten am Rhein immer aktiver. Mit Ermunterung der Bonner Behörden und mit Unterstützung des Großkapitals ist die neonazistische NP entstanden. Ungeachtet der Proteste der demokratischen Öffentlichkeit, trotz der Warnungen vieler Staaten der Welt, denkt die Regierung der BRD nicht daran, diese Partei zu verbieten. Diese Tatsache macht es ein übriges Mal klar, wie die Sympathie der Leiter des Bonner Staates gehört.

Die Entwicklung, die in den vergangenen 12 Jahren in Westdeutschland zu beobachten war, hat viele Menschen, die scheinbar außerhalb der Politik stehen, bewogen, die Dinge nüchterner zu beurteilen. Immer nachdrücklicher erklingt die Forderung der westdeutschen Öffentlichkeit, das KPD-Verbot aufzuheben. Dazu hat auch der Kampf der Kommunistischen Partei selbst beigetragen. Die westdeutschen Kommunisten haben bewiesen, daß sie trotz Polizeiver-

folgungen und Illegalität nicht aus dem politischen Leben des Landes ausgeschaltet werden können. Das Ansehen der Partei sei, wie der Erste Sekretär des ZK der KPD Max Reimann erklärte, nach der Veröffentlichung des Entwurfs des Parteiprogramms im Februar dieses Jahres angewachsen, eines Parteiprogramms, das einen direkten Gegensatz zur gefährlichen Politik der Bonner Regierung bildet.

Im laufenden Jahr wird die KPD ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Seit dem Meuchelmord an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wird die Kommunistische Partei durch den deutschen Imperialismus ständig verfolgt und terrorisiert. Seit nahezu 25 Jahren kämpft sie aufopfernd unter schweren Bedingungen der Illegalität.

Alle fortschrittlichen Menschen der Welt erblicken heute den selbstlosen Kampf der KPD für die Sache der Arbeiterklasse in Westdeutschland mit fester und gerechter Aufhebung des rechtswidrigen Verbots der KPD und die Handlungsfreiheit für die westdeutschen Kommunisten.

(TASS)

## In unserer Republik

### GASLEITUNG SCHREITET WEITER

DSHAMBUL. Am Stadtrand erschien eine Kolonne Mechanisatoren, die die Reinigung, Isolierung und Legung der Rohrleitung begannen, durch welche im Jahre 1970 das billige Naturgas aus Buchara in die Hauptstadt Kasachstans kommen wird.

In diesem Jahr haben die Bauarbeiter des Trusts «Sredasnetogastro» den Abschnitt Tschimkent-Wysokokoje der Gasleitung dem Betrieb übergeben. Ein weiterer 90 Kilometer langer Abschnitt wird zur Inbetriebsetzung vorbereitet. Die Bauarbeiter hatten im Gebirge viele Schwierigkeiten we-

gen der komplizierten Bedingungen zu überwinden. Bald mußte die Rohrleitung drei Meter tief in die Erde gesenkt, bald auf höhen Stahlbetonstützen über Schluchten geführt, bald über Sumpfgelände gelegt werden. Die Gasleitung hat das Hochland Dshuwalinkoje überschritten und ist bei Dshambul angelangt.

Den Abschnitt Wysokokoje — Dshambul der Gasleitung wollen die Bauarbeiter im September vollenden, damit ein Teil der Dshambuler Bevölkerung schon im 51. Jahrestag des Großen Oktober auf Gas arbeiten kann.

### Hoher Zusatzlohn

NOWOTROIZKOJE. (Gebiet Dshambul). Die Wirtschalten des Rayons Tschimkent haben die Einbringung der Getreidekulturen, vollendet und um das Doppelte mehr Getreide an den Staat geliefert, als im Plan vorgesehen war. Darin spielte die effektive Ermunterung der Arbeit der Landwirte keine geringe Rolle.

Im Kolchos «Nowy put» wird nicht weniger als 30.000 Rubel für die zusätzliche Entlohnung der Mechanisatoren, Brigadiere, Fachleute, aller derjenigen, die unmittelbar Getreide züchteten, verausgabt. Sie wird für die Senkung der Gestehungskosten des Getreides, die Überfüllung des Ertragsplans ausgezahlt.

Im Kolchos ist die Getreideernte im Durchschnitt fast um 5 Zentner je Hektar höher, als im Plan vorgesehen war. Um das zu erzielen, haben die Kolchosbauern die Feldarbeiten in der besten Frist durchgeführt, den Boden gut bearbeitet und nachgedüngt, Verluste des Getreides vorgebeugt. Die vorläufigen Berechnungen zeigen, daß jeder auf die Getreideproduktion verwendete Rubel über 2 Rubel 20 Kopeken Gewinn ergab.

(KasTAG)

### Für Schüler und Lehrer

ZELINOGRAD. (KasTAG). Die Kinder des Sowchos «Samarski» haben ein neues Schulgebäude bekommen. Da gibt es geräumige Klassenzimmer, Physik-, Chemie- und Biologielehrzimmer, einen Sportsaal und eine Bibliothek. In der neuen Schule werden die Kinder der Traktoristen und Kombifahrer, Viehzüchter und Gemüsebauern in einer Schicht lernen. In neue, dreigeschossige Schulgebäude werden auch die Kinder des Dor-

fes Nikolokoje und der Station Schortandy am 1. September kommen.

Um siebenhundert Personen vergrößerten sich die Lehrkräfte der Neulandrayons am Ischim. Aus Alma-Ata, Kiew, Rybinsk und Karaganda, aus anderen Städten unseres Landes treffen jetzt im Gebiet die Absolventen der pädagogischen Hochschulen ein. Für die jungen Lehrer sind bequeme Wohnungen vorbereitet.

### Für Aufhebung des Knechtschaftsvertrags

TOKIO. (TASS). Den Kampf der demokratischen Kräfte Japans um die Aufhebung des japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrags nach breiter Entfaltung ist die Aufgabe der Mitglieder der Sozialistischen Partei, die im Aktionsprogramm der Sozialistischen Partei Japans vorgesehen ist. Der Entwurf dieses Programms wird einem im September dieses Jahres stattfindenden Parteitag zur Bestätigung vorgelegt. Die Sozialistische Partei plant, im Lande eine Antikriegsbewegung zu entfalten, wobei eine der Hauptaufgaben der Bewegung die Beseitigung der amerikanischen Militärstützpunkte auf japanischem Territorium sein wird.

### Kampfparolen zum 22. Jahrestag

HANOI. (TASS). Die Presse der Demokratischen Republik Vietnam veröffentlichte die Kampfparolen zum 22. Jahrestag der Augustrevolution (19. August) und zum Tag der Unabhängigkeit der Republik (2. September). Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet, werden in diesen Parolen das vietnamesische Volk die Arbeiter, Bauern und die Armeemitglieder aufgefordert, alles daranzusetzen, um die amerikanischen Aggressoren um der nationalen Rettung und des Aufbaus des Sozialismus willen zu zerschlagen. Auch die Parolen in den Leistungen wird den sozialistischen Bruderländern für deren

wertvolle Unterstützung und Hilfe für Vietnam im Kampf gegen die USA-Aggression, herzlichen Dank ausgedrückt. Es wird darin zur Solidarität zwischen den sozialistischen Ländern auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus aufgerufen. In den Kampfparolen wird die Unterstützung des gerechten Kampfes des vietnamesischen Volkes durch die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung, durch die Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, durch alle friedliebenden Menschen der Welt gewürdigt.

## Erntefließband unter freiem Himmel

UNGEGFAHR im Zentrum zwischen den Feldern der ersten und zweiten Brigade des Kalinin-Kolchos, am Fuß einer kleinen Anhöhe, befindet sich die Tenne. Hierher kommt alles Getreide. Von hier aus wird es seiner Bestimmung nach in die Speicher für Saatgut, Futrage und Nahrungsmitteltransportiert. Ein großer Teil der Ernte wird von der Tenne in die Kornkammern des Staates abgeleitet.

Die Tenne erinnert jetzt an die Halle eines großen Werkes. Das Getöse der Getreidereinigungsmaschinen löst ohne Pause, die Entladung und Verladung der Kraftwagen wird nicht auf eine Minute eingestellt. Hier befindet sich jetzt der Stab aus Spezialisten des Kolchos, der die Erntearbeiten leitet.

«Roggen, Hafer und Gerste sind schon unter Dach und Fach», erzählt der Chefagronom des Kolchos Nikolai Lewin. «Von all diesen Kulturen haben wir das Saatgut gesäubert und den staatlichen Planauftrag erfüllt. Jetzt wird Weizen geerntet.»

Auf die Waage rollt ein Kraftwagen. Aus dem Fahrerhäuschen

springt links der Schofför und reicht dem Waagemeister das Registrierbüchlein zur Eintragung.

«Von Viktor Moll und Wolde-mar Merk», berichtet der Schofför Iwan Fursov.

«2.600, zur Entladungsstelle», sagt der Waagemeister Nikolai Schubin.

«Zu Befehl, Nikolai Andrejewitsch!»

Kaum hat das Auto die Waage verlassen, als auch schon der nächste Kraftwagen angefahren kommt. Diesmal ist es der Sberför Jelschubek Jussupow, der das Korn von den Kombines gebracht hat. Dann noch ein Auto, das mit reinem Korn zur Ablieferung an den Staat geladen ist.

«Keine Zeit zum Verschnaufen», sagt der Leiter der Tenne Solojmen

Salykow, indem er dem Schofför Tscherebuk Berekulow den Frachtschein ausfüllt, «obzwar einem von solcher Sorge das Herz lecht!»

Tatsächlich, einer nach dem anderen rollt die Wagen über die Waage. Hier wird das Resultat der Arbeit des Landwirts festgestellt, das trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht schlecht ist. Hafer und Gerste 8 Zentner und Weizen 10-12 Zentner je Hektar.

Auf der Tenne befindet sich das Korn nur ganz kurze Zeit. Hier funktioniert in diesem Jahr eine Getreideeinigungsanlage SP-10, die von den Rationalisatoren des Sowchos mit Alexander Janzen an der Spitze vervollkommen wurde und dadurch ihre Stundenleistungsfähigkeit um 5 Tonnen vergrößert

hat. Die Anlage wird von Gennadi und Eduard Schulz betreut.

Wie auch früher, wünschen in diesem Jahr die Rentner M. Schuchanow und F. Kraus an der Getreideeinigung teilzunehmen. Hier kann man auch Schlieren der Oberklassen antreffen, die bei der Entladung der Wagen heftlich sind. Die Kolchosbauerninnen Uljana Browares, Anna Kopanskaja, Irma Wolf und Frieda Krenz bereiten das Saatgut vor, verrichten andere Arbeiten. Alle Mechanismen auf der Tenne werden mit dem Strom der örtlichen Elektrostation in Bewegung gesetzt, die von Arwin Welke betreut wird.

Und von den Feldern, von den Kombines ellen fortwährend Lastkraftwagen heran. 18 Erntemaschinen sind im Einsatz. Die einen mähen in Schwaden, die anderen

dreschen, die dritten ernten im Direktverfahren. Das Getreide ist auf jedem Feld verschieden und deshalb muß mit den Erntemethoden manövriert werden. Das ist zum Beispiel Teubek Berekulow mit seinem 10 Meter breiten Schwadmäher. Er mäht täglich 50-60 Hektar Halmsrüchte gegenüber einem Schwadmäher. Auch die Mechanisatoren Jurj Mesenzow, Roman Gensburg und Alexej Spanko haben gute Leistungen aufzuweisen.

Meister der Ernte ist der Kombiführer Alfred Kuhn. Sein Können übermitteln er seinem Sohn Jakob. Sie dreschen mit zwei Kombines die Schwaden, überbleiben bei ausgezeichneter Qualität ihr Schicht-soll. Jakob ist Student des 3. Studienjahrs am landwirtschaftlichen Technikum, zukünftiger Mechaniker und verbringt seine Ferien im Ernteeinsatz.

Auch die jungen Kombiführer bleiben hinter den erfahrenen nicht zurück. Eduard Gazke und Orynbassar Kurkumbajew arbeiten auf einem Schlag und mähen mit einem Schwadmäher SHW-6 je 40 Hektar täglich bei einer Norm von 21 Hektar. Beim Schwaden-

dreschen zählen zu den besten die Kombiführer Viktor Moll, Alexej Dshuru, Wolde-mar Merk und andere.

Gleichzeitig tragen die Landwirte Sorge um die zukünftige Ernte. Drei Aggregate säen Winterroggen. Auf den von Stroh befreiten Feldern sind Traktoren mit Pflügen im Einsatz. Hier sind Schrittmacher Alexander Beloussow, Andrej Jan, Fjodor Wychristenko, Alexander Kamtschatin.

«Es ist schon nach Mitternacht. Der Leiter der Tenne Solojmen Salykow zieht das Fazit des Tages. An den Staat werden fast 1.000 Zentner Korn abgeliefert. Es hätte noch mehr sein können, denn auf die Tenne wurden etwa 1.300 Zentner gebracht. Morgen wird es mehr sein, weil mit Kraftfahrpark zusätzlich Wagen eingefahren sind.

Alle Landwirte des Kalinin-Kolchos sehen ihre Aufgabe darin, schneller und ohne Verluste die Ernte zu bergen, in die Kornkammern der Heimat nicht weniger als 19.000 Zentner Korn zu schütten. Darum geht es jetzt.

G. SCHULZ  
Gebiet Sempalatinsk



KAIRO. 2 israelische Jagdflugzeuge drangen vorgerangenen Sonntag in den Luftraum der Vereinigten Arabischen Republik im Nordabschnitt des Suezkanals ein. Die Luftpiraten wurden von der FLA-Artillerie beschossen und mußten das Walle suchen.

AMMAN. Israelische Truppen eröffneten am Sonntag gegen den Westbank und im Gazastreifen Territorium. Unter Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriebeschuss wurde ein Gebiet nördlich der Königs-Hussejn-Brücke genommen. Wie ein offizieller Sprecher erklärte, erwiderten jordanische Einheiten das Feuer.

NEW YORK. Die Vereingten Staaten von Amerika sind von im Privatbesitz befindlichen Waffen überschwert. Nach Feststellungen eines wissenschaftlichen Forschungsinstituts bei der Stanforduniversität beträgt die Anzahl der von den amerikanischen Bürgern erworbenen Waffen 200 Millionen. In den USA ist es sehr leicht, zu Waffen zu kommen. Nach einer Geldüberweisung können sie per Post versandt werden. Deshalb nimmt es einen nicht Wunder, daß die Zahl der bewaffneten Morde und Raubüberfälle in den USA von Jahr zu Jahr zunimmt.

HANOI. Einheiten der Volksbefreiungskräfte Südvietnams versetzen den amerikanischen Interventionen und Saigoner Marionetten-Truppen immer neue Schläge, wie die vietnamesische Nachrichtenagentur UPI, die Luftstreitkräfte der Demokratischen Republik Vietnam benutzten kambodschanische Flugplätze, entziehen zurückgezogenen wird. Das Informationsministerium bezeichnet diese Behauptung als neue Falschmeldung des amerikanischen Propaganda-Dienstes, als ein Bestandteil der ständigen Hetzkampagne, die darauf gerichtet ist, die Neutralität Kambodschas zu untergraben und die internationale Öffentlichkeit auf mögliche kriegerische Aktionen gegen das friedliche und neutrale Kambodscha vorzubereiten.

PHNOM PENH. Das Informationsministerium von Kambodscha gab eine Erklärung heraus, in der die Behauptung der amerikanischen Nachrichtenagentur UPI, die Luftstreitkräfte der Demokratischen Republik Vietnam benutzten kambodschanische Flugplätze, entziehen zurückgezogenen wird. Das Informationsministerium bezeichnet diese Behauptung als neue Falschmeldung des amerikanischen Propaganda-Dienstes, als ein Bestandteil der ständigen Hetzkampagne, die darauf gerichtet ist, die Neutralität Kambodschas zu untergraben und die internationale Öffentlichkeit auf mögliche kriegerische Aktionen gegen das friedliche und neutrale Kambodscha vorzubereiten.





Wir sind unbesiegbar!

In Moskau, in der Marchlewski-Strasse, kann man manchmal einen langsam gehenden alten Mann treffen. Sein Gesicht ist von den energischen Zügen und besonders der scharfe Blick der tief sitzenden Augen verraten seinen Willen und Verstand. Die Passanten achten nicht auf ihn - gibt es etwa in Moskau wenig alte Menschen? Doch wenn sie wüßten, wer ihnen begegnet war! Nicht oft sieht man einen Menschen mit solchem Schicksal. Sein Schicksal, sein Leben ist bis zum Ende mit dem Schicksal der Menschheit verbunden...

Auf dem feste Leninsche Hände drückte nach der Heimkehr und die Worte Iljitschs: „Sie haben den Auftrag sehr gut erfüllt!“

August 1918. Die Lage der jungen Sowjetrepublik ist schwer. Der Weltimperialismus beschloß, die Macht der Sowjets schon „in der Wiege zu erdrosseln“: unser Land wurde von ausländischen Interventionen aus 14 kapitalistischen Staaten belagert, die sich mit der inneren Konterrevolution vereinten. Gegen die Bolschewiki wurde die ganze kapitalistische Presse aufboten: in niedriggewesenen Ausmaßen ergoß sich eine schmutzige Flut von Provokationen, Lügen, Verleumdungen auf sie. Man stellte die Bolschewiki und die Sowjetmänner überhaupt als „kaltblütige Mörder“ dar, nannte sie „Schänder der Kultur und Kunst“.

Das Aprikullen des Zentralkomitees der Partei verkörperte die „Erste Internationale“ erfahrend und auf große Mißerfolge in der Innen- und Außenpolitik stöhnend, richtete der Imperialismus der USA zusammen mit den Abenteurern auf militär-politischem Gebiet immer mehr Anstrengungen auf den politischen und „ideologischen“ Unterwühlungskampf gegen die sozialistischen Länder, gegen die kommunistische und die gesamte demokratische Bewegung.

Die Leninsche Einschätzung: „Langsam, aber unentwegt, kommen die Arbeiter zur kommunistischen, bolschewistischen Taktik, zur proletarischen Revolution, die allein imstande ist, die Kultur, die Menschheit vor dem Untergang zu retten.“

Komsomol - meine Jugend

Unter dieser Devise wurde im Lesesaal der Koktschetawer Gebietsbibliothek eine Bücherausstellung zu Ehren des 50. Jahrestages des Leninschen Komsomol eröffnet. Die Leiterin des Lesesaals, die Bibliographin Tamara Prokopschek macht uns in der Abtelling der Ausstellung bekannt.

„Das Ziel, das wir uns bei der Eröffnung der Ausstellung stecken, war, unsere Leser mit der Geschichte des Leninschen Komsomol, des Komsomol der Kasachstans, der Rolle Lenins in der Entstehung und Entwicklung des Jugendverbands, mit den Dokumenten der Komsomolkonferenzen näher bekannt zu machen, ihnen alle Bücher, die dieses Thema beleuchten und die in der Bibliothek vorhanden sind, zu zeigen. Deshalb haben wir in unserer Ausstellung einige Abteilungen: „Lenin - Partei - Komsomol“, „In Kämpfen geboren, in Kämpfen geblüht“.

JEDER Schüler weiß von ihr zu erzählen. Wir fragen: Wie heißt unsere Hauptstadt? Wie ist unsere Hauptstadt? Der Schüler antwortet: Unsere Hauptstadt heißt Moskau. Sie ist groß und schön. Sie liegt an dem Fluß Moskwa, Moskau wird in der Geschichte zum erstenmal 1147 erwähnt. 1238 wurde die Stadt von den Mongolen eingeschickt, 1610-12 von den Polen und 1812 von Napoleon besetzt. Der russische Kaiser, der sich 1812 weigerte, Moskau zu verlassen, wurde gezwungen, die Stadt zu verlassen.

SIE WAREN IN MOSKAU

„Ihr seid also aus Kasachstan“, beginnt er, „das freut mich. Erzählt mal, was es bei euch gibt. Wiesind die Ernteausichten? Wie lernt ihr? Na, du kleiner! Sie ist wirklich die kleinste, aus der fünften Klasse. „Kommt mal näher. Was weißt du von Lenin?“

Es ist nicht leicht, an einem Tag zwei Ziele zu beichten. Man wird müde. Doch die Wüßbegier, alles zu erforschen, ist stark. Wie hätten unsere Schüler auch müde werden können, wenn plötzlich das Panorama von der Schlacht bei Borodino sich vor ihnen ausbreitet. Der weltbekannte Maler Franz Alexejewitsch Rubo hat dieses historische Ereignis auf einer 115 Meter langen und 6 Meter breiten Leinwand mit solcher Deutlichkeit zu zeigen vermocht, daß man glaubt, die Schlacht, die die russischen Sieger über das französische Heer entschied, mitzuerleben.

Schriftsteller kommen zu ihren Helden

Das Präsidium des Vorstandes des Schriftstellerverbandes Kasachstans faßte den Beschluß, eine Gruppe von Schriftstellern der Republik zu schicken, damit sie zu Ehren des 100. Geburtsjahres W. I. Lenins und des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR Skizzen, publizistische Artikel, Gedichtzyklen über die Arbeiterklasse schreiben. Fast 30 Schriftsteller werden das Pawlodar-Traktorenwerk, den Kanal Iljitsch - Karaganda, Mangyschlak, Temirtau und andere Orte besuchen.



Formel des Talents

Den Voraussagen einiger Gelehrter zufolge werden alle Erdbevölkerung in 150 bis 200 Jahren in Forschungsinstituten wirken. Ob es dem wirklich so sein wird, zeigt die Zukunft. Die Zahl der wissenschaftlichen Kader wächst aber schon heute sehr schnell. Allein die Forschungsanstalt der Ukrainischen Republik erfordert jährlich 1000 junge Fachkräfte.

Die Voraussetzungen einer massenartigen Nutzung von Rechenmaschinen erfordern, welche den gesamten Prozeß der Problemlösung durch die Maschine organisieren können. Anatoli Stegnij gelang es, Grundlagen einer Maschinensprache auszuarbeiten, welche den Anwendungsbereich der gewöhnlichen Rechenmaschinen zu erweitern sowie neue, wirksamere Rechenmaschinen zu entwickeln ermöglichte. In der neuen Maschine vom Typ „Mir-1“ entwickelten sie ein Projekt, wurde zum erstenmal die manuelle Programmierung völlig beseitigt.

Die Internatenschule in Sanddyktaw, Rayon Balkaschano, wo Gedej Pawlow, ein Sowcho- arbeiter und Kolchosbauer des Rayons und Kinder der Arbeiter mehrerer Betriebe des Gebiets und der Stadt Zelinograd lernen, besteht schon viele Jahre. In einer wunderbar malerischen Gegend gelegen, könnte sie zugleich auch ein Erholungsheim genannt werden. Ein ganzer Komplex von mehrstöckigen Gebäuden liegt aus dem Fichtenwald hervor. Ringeaus - Sportplätze, Blumenbeete, ein Film- Platz, Mihalowitschs Stadion, der Direktor der Internatenschule, teilt ohne Stolz mit, daß die hingebungsvolle Arbeit der Lehrer und Erzieher reichlich Früchte trägt. In der Erziehung wie im Lernen sind große Erfolge erzielt.

ventin der Schule Raja Peters aus Konstaninowka, Rayon Uspensk, Gedej Pawlow, der Sowcho- arbeiter und Kolchosbauer des Rayons und Kinder der Arbeiter mehrerer Betriebe des Gebiets und der Stadt Zelinograd lernen, besteht schon viele Jahre. In einer wunderbar malerischen Gegend gelegen, könnte sie zugleich auch ein Erholungsheim genannt werden. Ein ganzer Komplex von mehrstöckigen Gebäuden liegt aus dem Fichtenwald hervor. Ringeaus - Sportplätze, Blumenbeete, ein Film- Platz, Mihalowitschs Stadion, der Direktor der Internatenschule, teilt ohne Stolz mit, daß die hingebungsvolle Arbeit der Lehrer und Erzieher reichlich Früchte trägt. In der Erziehung wie im Lernen sind große Erfolge erzielt.

Erzieher - groß geschrieben

Der Leistungsstand nähert sich 100 Prozent - genauer 98 Prozent. Die Disziplin war in diesem Schuljahr besser als im vorigen. Das ist das Resultat der gut geplanten Erziehungsarbeit, die systematisch durchgeführt wird. Eine große Bedeutung kommt hierbei der militärpatriotischen Arbeit zu, die immer breiter entfaltet und mannigfaltiger gestaltet wird. Der Briefwechsel mit Veteranen der großen Vaterländischen Kriege, Besuche, Ausflüge, Wanderungen, Reisen, Treffen ergeben sehr viel Interessantes und Lehrreiches. In der Schule ist ein „Zimmer des Ruhmes“ eingerichtet, wo die Aben mit Dokumenten und Fotos liegen. Ihren mit den vorgemerkten schon durchgeführten Reiserouten hängen, große Stöße von Briefumschlägen mit den Poststempeln vieler Städte und Ortschaften unseres Landes liegen, vergrößerte Fotos der im Krieg gefallenen Landleute hängen, Urkunden, Tabellen und wieder Briefe, Briefe zu sehen sind.

Sie besuchen zu dürfen, um Sie kräftig zu umarmen. Wünschen Ihnen, ihrer Frau, Töchtern und Söhnen, die ja auch schon alle am großen Aufbauwerk dabei sind, die beste Gesundheit.“ Heinrich Vogel ist noch sehr rüstig, sieht viel jünger aus, als er ist, hat eine rosige Gesichtsfarbe, treibt sommers und winters Sport - Radfahren und Schwimmen sind sein Steckpferd, er ist Nichtraucher, meidet scharfe Getränke, er lebt ganz in der Musik, deren er habende Platten er vor den wüßbegierigen Kindern und Jugendlichen öffnet. Er unterrichtet Gesang, leitet ein Estradiorchester, ein Blasorchester, das aus 22 Knippsen besteht, unterrichtet in Fach Klavier und Bajon. Die große Kunst, nach Noten zu spielen und zu singen, bringt er den Zöglingen bei. Die Fortschritte seiner Musikanten und Sänger sind bewundernswert. Die ersten Plätze auf den Olympiaden im Rayon werden ständig von seinen Schülern belegt.

Der Sport wird hier groß geschrieben. Dem Inhalt und den Ergebnissen nach belegen die verschiedenen Sportaktionen, geleitet von Viktor Aleksandrowitsch Bassow, häufig die ersten Plätze im Rayon, nehmen an Gebiets- und Republikwettspielen und Wettbewerben teil. Hier arbeiten hingebungsvoll viele Schulfachlehrer, wie Olga Petrowna Samarinna und Pelageja Iwanowna Tschernichowa, die schon mehr als 20 Jahre im Kinder- und Jugendbereich arbeiten und sie ins große Leben begleiten. Die Zöglinge der Sanddyktawer Internatenschule werden mit festen Kenntnissen und guten Fertigkeiten ausgebildet. Viele von ihnen, die schon die Matrikel der Internatenschule verlassen haben, sind tüchtige Fachleute auf den verschiedensten Gebieten der Wirtschaft, Kultur und Kunst geworden und korrespondieren bis jetzt mit ihren Erziehern und Lehrern, wünschen ihnen dankerfüllt die besten Erfolge und das beste Wohlergehen.

Für die Konzertdarbietungen, in den Sowchoosen, werden sie stets stimmungsvoll und herzlich dankt. Viele seiner ehemaligen Schüler öffnen ihrem Lehrer nach. So leitet in Maximowka Art Haas ein Blasorchester, Edgar Treiberger ist Musikleiter in einer Internatenschule, ein Gebiets- und Republikwettbewerbsspieler in Omsk in einem Estradiorchester und unterrichtet in Musik usw. Seinen Zöglingen bringt er unermüdetlich bei: „Wer lange leben und lange fruchtbringend arbeiten will, muß eine gesunde, rationelle Lebensweise führen, Sport treiben und natürlich musikbegeistert sein und nicht nur für Musik schwärmen, sondern ansäufig spielen und singen können, zum eigenen und zu seiner Mitmenschen Genuß.“ Dem enden Ziel der Erziehung und Ausbildung unserer Kinder und Jugend im Sinne der kommunistischen Moral widmen die Erzieher und Lehrer der Sanddyktawer Internatenschule ihr ganzes Leben. Ihre Mühe lohnt sich reichlich.

Die Söhne DSHEKASGAN. Dieses gutmütige Mutterchen hat viele Söhne. Alle dienen sie in einer Grenz-wache. Vierzig Jahre erzog Olga Heinrichowna Kronrodinowa Kinder und führte sie ins Leben ein. Eigene Söhne und Töchter hatte sie keine. Sie kam in die Redaktion der Dshekasganer Stadtzeitung und bat: „Hilft mir, alle meine bescheidenen Ersparnisse den Grenzsoldaten zu überweisen.“ Für die 300 Rubel, die Olga Heinrichowna den Grenzsoldaten schenkte, kaufte das Kommando der Grenz-wache musikalische Instrumente. Unlängst ist Olga Heinrichowna 77 Jahre alt geworden. Die Grenzsoldaten gratulierten dem alten Mutterchen zum Geburtstag, wünschten ihm beste Gesundheit und noch viele Jahre zu leben. (KastAG)

Ein weiterer Vertreter der jungen Generation der ukrainischen Kybernetiker ist Vadim Pawlow. Mit 39 Jahren hat Vadim habilitiert. Er ist Autor einiger wissenschaftlicher Schriften, die nimmehr als



# Der Boden—Quelle des allgemeinen Wohlstands

Lesen wir den Entwurf der Grundlagen der Bodengesetzgebung, so fühlen wir ein aufrichtiges Anerkennen, ja sogar einen bestimmten Stolz auf die Sorge der Partei und Regierung in Fragen der richtigen Bodennutzung.

Tatsächlich, der Boden, das Land ist die Quelle des Wohlstandes, die Quelle des Reichtums des großen Sowjetlandes und Sowjetvolkes. Es ist selbstverständlich, daß die Bodennutzung in den Schutz des Gesetzes gestellt wird. Das Erscheinen des Entwurfs der Grundlagen der Bodengesetzgebung muß als weitere Sorge des Sowjetstaates um den Boden betrachtet werden und gleichzeitig auch als eine Sorge um diejenigen, die auf dem Lande wohnen und arbeiten.

In unserer großen Sowjetheimat ist das Land Staatsigentum (davon spricht Punkt 3 des Gesetzesentwurfs), das heißt Gemeingut des Volkes. Dieses ist eine der größten Errungenschaften der Sowjetmacht. Das Land kann bei uns nicht gekauft und nicht verkauft werden. Es wird den Kolchosen, Sowchosen, staatlichen und kooperativen Organisationen und einzelnen Bürgern ohne jegliche Bezahlung zugebilligt.

Wir sind heute schon an diesen Grundsatz gewöhnt und betrachten ihn als eine gewöhnliche und selbstverständliche Herrschaft. In den kapitalistischen Staaten haben wir so etwas nicht. Dort herrscht das Privateigentum an Grund und Boden. Der Boden ist ein Mittel zur Ausbeutung der Armubauern und eine Quelle zur Bereicherung der Landbesitzer.

Die sozial-ökonomischen Grundsätze der Bodenbenutzung in unserem Sowjetstaat möchte ich kurz im historischen Wegedange des sozialistischen Aufbaus betrachten. Nicht gleich nach der Machtergreifung im Jahre 1917, nach der Veröffentlichung des Bodengesetzes des Sowjetstaates konnte die Frage der Bodenbenutzung endgültig zugunsten des sozialistischen Aufbaus gelöst werden. Laut Statistik hatten wir im Jahre 1927 folgende Landnutzungen: Kolchos — 14 000, Sowchowe — 1 400, Einzelbauern — 23 700 000 (darunter 1 100 000 Kublaken).

Das große Heer der Einzelbauern mußte für die kollektive Arbeit gewonnen werden. So etwas war nur möglich durch die Mechanisierung — den Traktor, die Kombe, den Kraftwagen. Im September 1925 brachten Alexander Holm und ich den ersten Traktor „Fordson“ ins Dorf. Alt und jung kam gelaufen, sich dieses Ungewöhnliche anzusehen. Anfänglich wollten die Bauern nicht gerne ihr Land mit dem Traktor ackern lassen. Wir pflügten den Bauern im Herbst 1925 75 Hektar, im Jahre 1926 — 300 Hektar und 1927 — 315 Hektar.

Seltener Zeit sind viele Jahre verfloßen. Unser Land hat seine technische und ökonomische Rückständigkeit längst überwunden, ist zu einem der entwickeltesten Industriestaaten mit hochmechanisierten, ökonomisch starken sozialistischen Großwirtschaften auf dem Lande geworden.

Was zeigt die Statistik zu Beginn

des Jahres 1967? Wir haben 37 100 Kolchos, die in ihrer Nutzfläche 404 100 000 Hektar Land haben, davon nutzbares Land — 227 200 000 Hektar (davon Ackerland — 114 600 000 Hektar). Sowchowe — 12 200 mit einer Landfläche von 595 400 000 Hektar, davon nutzbares Land — 313 600 000 Hektar (Ackerland — 106 100 000 Hektar). Einzelbauern haben wir keine, sie sind als soziale Gruppe verschwunden.

Zur weiteren Festigung der ökonomischen Grundlage der Kolchos- und Sowchowe dient der Entwurf der Grundlagen der Bodengesetzgebung, der zur allgemeinen Volksbesprechung veröffentlicht wurde.

Der Entwurf der Grundlagen der Landgesetzgebung gibt reiches Material zum Nachdenken. Ich will meine Meinung bezüglich des Artikels 23, wo die Rede von den Pflichten der Bodenbenutzer der Ländereien landwirtschaftlicher Bestimmung ist, aussprechen. Zu dem im Artikel vorhandenen Punkten wäre es notwendig, einen Punkt 5 in folgender Redaktion hinzuzufügen: „Das Ausarbeiten von Maßnahmen zur Feststellung des Ackerbausystems, der Einführung von Fruchtfolgen, Verbesserung der brachliegenden Ländereien, um sie in die landwirtschaftliche Produktion einzubeziehen, die Bewässerung von Ländereien, die Verbesserung der Wiesen und Weideplätze, die Kalkung und Gipsung der Böden, so auch Maßnahmen gegen Bodenerosion, Versumpfung und Versauerung der Ländereien, Waldschutzanpflanzungen, Bewaldung und Festigung von Landböden,

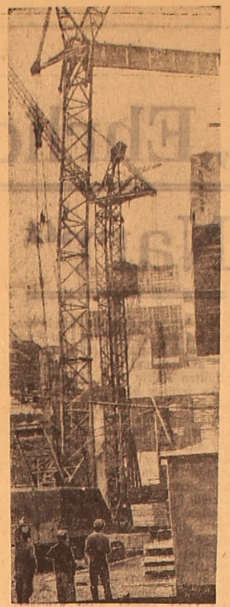
## Meinungen zum Entwurf der Grundlagen der Bodengesetzgebung

Maßnahmen zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten der landwirtschaftlichen Pflanzen ist obligatorische Pflicht der Agrarinnen in den Kolchosen und Sowchosen. Nachdem diese Maßnahmen von der Rayonverwaltung Landwirtschaft bestätigt sind, bekommen sie die Kraft eines Gesetzes. Personen, die sich nachlässig zu den Agrarmaßnahmen verhalten oder Versuchen, ihre Erfüllung zu ignorieren, werden administrativ bestraft und in böswilligen Fällen zur kriminellen Verantwortung gezogen.“

Es wäre notwendig, die Grenzen der Landnutzungen — der Kolchos- und Sowchowe, so auch der Gehöft-Ländereien — zu prüfen und, wo es notwendig ist, Verbesserungen vorzunehmen. Es wäre auch höchste Zeit, den Kolchosen und sogar den Sowchosen im Namen des Obersten Sowjets und des Ministeriums der Unionsrepubliken neue staatliche Akte über die Landnutzung feierlich einzuführen.

Um die Kontrolle über die richtige Beachtung des Bodengesetzes zu verwirklichen, müßten in den Gebiets-, Rayon- und Dorfsowjets der Werktagendeputierten Landinspektionen gebildet werden. Sie könnten ständigen aus leitenden Personen und Spezialisten der Kolchos-, Sowchowe und landwirtschaftlichen Organe bestehen, die mit großen Vollmachten ausgestattet, das Landgesetze überwachen können.

P. HERMANN, Okonom, Gebiet Kustanal



Die Bauarbeiter des Sauerstoff-Konverter-Komplexes im Tscheljabinsker Hüttenwerk haben einen breiten Wettbewerb für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins entfacht. Sie arbeiten unter dem Motto — im laufenden Jahr den ersten Tscheljabinsker Konverterstahl liefern. UNSER BILD: Der Bauberschnitt des Konverterblocks.

## Was die Wirtschaft rentabel macht

Der Kolchos „Snamja truda“ im Jessier Rayon, Gebiet Zelinograd, ist eine vielverzweigte Wirtschaft. Neben dem Ackerbau entwickelt sich hier auch die Viehzucht gut. All das erfordert unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine maximale Arbeitsmechanisierung.

Jetzt besitzt der Kolchos über 100 Traktoren, 63 Kraftwagen, 62 Kombines und viele andere Landmaschinen. Große Erfolge erzielten die fortschrittlichen Mechanisatoren des Kolchos. Der Traktorist Karl Funk pflügte mit dem Traktor T-75 in der vorigen Saison 1250 Hektar Weichacker. Der Traktorist Konstantin Ungelug — mit dem DT-75—1464 Hektar. Jedoch die größte Leistung erzielten diejenigen Traktoristen, die in der Periode der angespannten Feldarbeiten in zwei Schichten arbeiteten. So erarbeitete Leonhard Sauer mit seinem Partner Karl Schmidt mit dem Traktor DT-75 2260 Hektar. Paul Becker und Adolf Richter pflügten mit ihrem DT-75 2018 Hektar Weichacker.

Eine so hohe Leistung der Maschinen ist im Kolchos dank einer sorgfältigen Organisation der technischen Betreuung des Maschinenparkes einmündig an die Mechanisatoren. Hier wurde eine neue progressive Form der technischen Betreuung durch Einrichter-Gruppen eingeführt. Eine solche Gruppe gibt es in jeder Brigade. Mit Hilfe spezieller Aggregate verwickeln sie gemeinsam mit den Mechanisatoren die komplizierte technische Betreuung der Maschinen.

Der Kolchos baute unlängst auf dem Zentralgehöft eine Reparaturwerkstätte für 300 Reparaturen im

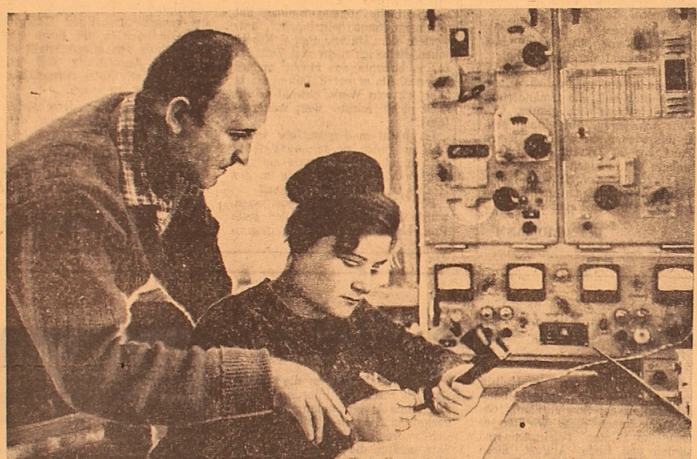
Jahr. Charakteristisch ist der Umstand, daß die Kolchosbauern diese Werkstatt aus örtlichen Baumaterialien unter Verwendung einiger Metallkonstruktionen von den speziellen Landmaschinen errichteten. Deshalb waren ihre Baukosten bedeutend niedriger als gewöhnlich.

In den Abteilungen der Werkstatt herrscht eine hohe Produktionskultur. Für das Heben schwerer Aggregate wurden 6 Kranblöcke aufgestellt. Die in Reparatur kommenden Maschinen werden draußen gewaschen, dann gehen ihre Baugruppen und Details durch ein weiteres Waschaggregat. Die Überholung der Technik erfolgt im Fließband-Bruggruppenverfahren. Um die Werkstatt herum herrscht Ordnung und Sauberkeit.

Nicht von ungefähr waren im Kolchos alle Kombines, Mäh-Trettedereinigungs- und andere Landmaschinen zu den Erntearbeitern bereits am 1. Juli völlig vorbereitet. Darin liegt ein großes Verdienst der ältesten Mechanisatoren des Kolchos — des Chefingenieurs Viktor Koppel, des Leiters des Maschinenhofs Nikolaus Wiebe.

Alle Feldarbeiten im Kolchos sind bereits völlig mechanisiert. Gegenwärtig ist man in der Wirtschaft einmündig an die Mechanisierung der zeit- und kraftraubenden Prozesse in der Viehzucht herangegangen. Alle Kolchosbauern sind bestrebt, in der nächsten Zukunft eine komplexe Mechanisierung aller Produktionsprozesse im Kolchos einzuführen und somit ihre Wirtschaft noch produktiver und rentabler zu machen.

J. RENNER, Ingenieur-Mechaniker, Zelinograd



## Dispatcherdienst hilft wirtschaften

In 115 Sowchosen des Gebietes Kustanal werden Experimente in der Einführung des Dispatcherdienstes durchgeführt. In den Feldstationen, in den Kraftwagen der Sowchospzialisten, in den Renatur-, Milch- und anderen speziellen Wagen sind Radioapparate, bürgerlicher Produktion aufgestellt. Während der Ernte sind auch die Kombines mit Radiotelefonen versehen. Zur Vorbereitung von Funkern wurde die landwirtschaftliche Berufsschule in Osjornoje spezialisiert. Im Sowchos „Organisator“ wurde ein spezielles Zimmer für den Dispatcherdienst eingerichtet. Auf den Karten und graphischen Plänen kann man im Verlaufe von einigen Minuten den ganzen Zyklus der Produktionstätigkeit verfolgen. Angaben treffen im Verlaufe des ganzen Tages ein. Der Dispatcher übergibt und kontrolliert die Erfüllung verschiedener Anordnungen, bekommt Bestellungen aus den Abteilungen, leitet die Umstellung der landwirtschaftlichen Technik und Kraftwagen.

UNSER BILD: Der Dispatcher P. Jakubowitsch hilft der Praktikantin Nina Kolesnik sich die Grundlagen des Dispatcherdienstes aneignen. Foto: W. Dawydow (KasTAg)

## Initiatoren gewinnen Tempo

Im Frühling dieses Jahres trafen die Kumpel der Grube Nr. 1 „Vertikalnaja“ als Initiatoren des Feldzugs für die Ermittlung der ungenutzten Produktionsreserven auf.

In einer kurzen Frist wurden hier drei Komplexe mit schmaler Reichweite — „K-52-Sch“ — „2K-52“ und „KM-100“ gemindert. Zur Ermittlung der inneren Produktionsreserven bildete man in der Grube eine Schaukommission, die Rationalisierungsvorschläge der Bergleute verwirklichen hilft.

In der letzten Zeit wurden in der Grube viele wertvolle Neuerungen eingeführt. Man ging hier zur völligen Fließbandförderung der Kohle aus allen Abbauebenen über. Dadurch wurde die Versorgung der Vorrichtungsorte mit leeren Förderwagen um vieles verbessert und die Arbeit des Transports innerhalb der Grube erleichtert. An der Skipförderung wechselte man elektrische Motoren aus. Diese Maßnahme beschleunigte die Bewegungsgeschwindigkeit der Kippkabel (Skips) um 28 Meter je Sekunde.

Die Durchfahrgänge der Skipförderung stieg somit auf das Anderthalbfache. A. ANDRIJANOW, Karaganda

Von Anfang des Jahres lieferte die Grube an ihre Konsumenten 36 000 Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus. Ihre sozialistischen Verpflichtungen in der überplanmäßigen Kohlegewinnung erfüllten die Bergleute schon Anfang des zweiten Quartals.

Von den 6 Gewinnungsabschnitten hat nur einer sein Soll nicht bewältigt. Die Kumpel der Grube stellen sich die Aufgabe, keinen einzigen zerbröckelnden Abschnitt in der Grube zu haben.

Auch die Vortriebsarbeiter weisen keine schlechten Arbeitsergebnisse auf. Sie haben seit Anfang des Jahres auf ihrem Konto 720 überplanmäßige laufende Meter vorgetriebene Hauptstrecken.

Die Kumpel der Grube haben sich verpflichtet, gegen das Ende des Fünftjahresplans über 100 000 Tonnen Kohle zu liefern. Seit Anfang des Planjahres wurden schon mehr als 70 000 Tonnen gefördert. Gegenwärtig steigern die Kumpel das Tempo der Kohlegewinnung und des Streckenvortriebs.

A. ANDRIJANOW, Karaganda

EINE Werkbauabteilung hat ebenso wie Menschen ein eigenes Aussehen und ein eigenes Gesicht. Die Wirebars Drahtspulenkupfer-Halle ist eigentlich ein Schmelzer. Doch zum Unterschied von den anderen Schmelzereien werden Sie hier vor dem Rauch noch Flammen sehen. Das ist ihre Besonderheit — das Merkmal einer großen Vollkommenheit des technologischen Prozesses.

## Ein Schmelzer—Medallienträger der Unionsleistungsschau

Union, lenken Menschen, die dieses Wunder der modernen Technik gemeistert haben. Hier ist einer von ihnen: Das offene Gesicht des hellhaarigen Mannes in einem breitblauen „Sombroer“ erweckt gleich unsere Sympathie. Es ist der Oberschmelzer Jakob Beck. Er ist einer von denen, deren Hände die neuesten Ausrüstungen montieren, die den Traum der Gelehrten in Baugruppen und Aggregate verkörpern, sie als erste bedienten und die Entwurfskapazität der Werkhalle meisterten.

Als man Jakob vor 5 Jahren vorschlug, aus der Gießerei in die Wirebars-Halle überzugehen, zweifelte er zuerst. Doch ihm lockte die Neuheit und die Ungewöhnlichkeit der Arbeit, der Wunsch, etwas Neues zu erfahren. Und dieser Wunsch überwand. In der ersten Zeit hatte er es ziemlich schwer. Man lernte direkt am Arbeitsplatz. Der Cheingenieur des Werks Alexej Nowikow, der Hallenleiter Nikolai Michailow, der Ingenieur Chaili Tselindinow widmeten

ihre ganze Freizeit der Wirebars-Halle. Jakob lernte und meisterte Neues zusammen mit anderen Kollegen.

Doch auf dem Wege zum Ziel entstanden, wie es in einer neuen Sache stets vorkommt, unerwartete Schwierigkeiten. So war es auch mit den Kristallisationsgefäßen. Diese, auf den ersten Blick einfache Vorrichtung erforderte eine besondere Genauigkeit in der Bearbeitung. Die Kristallisationsgefäße waren nach einigen Schmelzen deformiert und untauglich.

Um das kontinuierliche Gießen des Drahtspulenkupfers vollständig zu meistern, galt es, die Erfahrungen der anderen Betriebe der Buntmetallverhüttung körnerweise zu sammeln und aufzuspeichern.

Zu diesem Zweck fuhr Jakob Beck in das Werk „Zwelmet“ nach Artjomowsk, machte sich mit der Anlage für kontinuierliches Gießen von Aluminium in Saporoschje bekannt, meisterte das Aggregat für kontinuierliches Gießen von Phosphorzinnblei in Charkow.

„Das war eine Zeit ununterbrochenen Suchens“, erinnert sich Jakob Beck. So kam der erste Erfolg. Das in Balchasch gegossene sauerstofffreie Drahtspulenkupfer wurde der Qualität nach als das beste anerkannt. Jakob Beck zeichnet sich vor allem durch seine ungemessene Arbeitsliebe, Diszipliniertheit, Initiative aus. Diese Eigenschaften hat er auch den Mitgliedern seiner Brigade aneignen. Für seine Verdienste in der Arbeit wurde ihm schon 1965 der Titel „Ehrenhüttenwerker“ mit Einbindung eines Abzeichens verliehen. Genau nach einem Jahr wird der namhafte Schmelzer für seine Errungenschaften auf dem Gebiet der Buntmet-

fallverhüttung mit einer Regierungsauszeichnung — dem Orden „Ehrenzeichen“ — gewürdigt.

Als ein echter Meister und Schöpfer der Natur kann er sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Der Oberschmelzer interessiert sich für alles. Er kontrolliert die Beschickung des Ofens mit Katalysatoren, jenem Balchasscher Schmelzer des Walzwalzwerks. Diese Art der Produktion ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung.

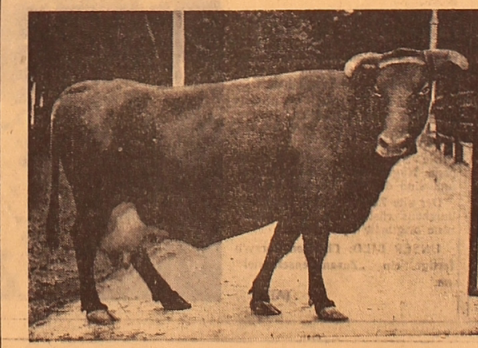
Der höchste Ausdruck der Verdienste in jedem neuen Unternehmen ist die Vorstellung zur Bewerbung um den Staatspreis. Unter den anderen Namen steht in der Liste auch der Name Jakob Beck.

J. GOTZ, Balchasch

## Der fünfzigste Eisenbahnzug

mit Kohle über den Plan hinaus wird in diesem Jahr von der Kohlegrube Nr. 70 des Trasts „Leninugol“ abgeschickt. Das Kollektiv hat eine rhythmische, ergebnisreiche Arbeit jenseits Kohlenreviers erzielt. Jedes von ihnen überbietet schon das zweite Jahr den Plan. Bedeutend gestiegen ist in bezug zur vorgezeichneten Produktivität der Kombines. Die Kumpel haben sich zur Aufgabe gestellt, den Jahresplan einen Monat früher zu erfüllen.

Karaganda (TASS)



MOSKAU. Auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR wurde im Pavillon des Rindviehs die Schau der Tiere der Bestwirtschaften des Landes eröffnet.

Die rote litauische Viehrasse wurde in der Litauischen SSR in den Jahren der Sowjetmacht gezüchtet. Der Sowchos „Liberskijskij“ zeigt auf der Schau die Kuh dieser Rasse. Jemand „piff“ die Gennadij beträgt 6011 Kilogramm Milch, der Fettgehalt — 4,08 Prozent. Das Gewicht der Kuh beträgt 820 Kilogramm.

UNSER BILD: Die Kuh Lexija der roten litauischen Rasse. Foto: N. Kuleschow (TASS)

## Ein Herz muß pochen

AM RANDE des Dorfes Solonohoska, wo sich die größte Milchfarm des Sowchos „Proletar“ befindet, herrscht ein Leben. Einer nach dem anderen halten hier mit frischem und duftendem Heu hochbeladene Kraftwagen. Längs der Borde sind hohe metallene Gitter angebracht. Das Ganze scheint so eine Art Käfig ohne Deckel zu sein. Und dieser „Käfig“ umfaßt 3 Tonnen Heu. Mit Hilfe eines Drahtseils wird das Heu festgehalten und auch abgedeckt. Ja, das Drahtseil ist darauf angebracht, daß, wenn sein freies Ende gelöst wird und das Auto ruhig anfährt, das Heu ganz schön aus dem Käfig herausgezogen wird. Schnell und bequem. Beim Abladen — kein einziger Arbeiter nötig, aber so, daß er den Wind nicht zerzaust.

Das ist nicht leicht. Aber der Mechanisator ist ja auch kein Neuling. Er weiß schon, wie das zu machen ist. Es war ein Genuß, Erwin Ockert bei der Arbeit zu beobachten.

Ein Auto ist beladen, das andere, ihre Motoren „heulen“ vor Anstrengung, es geht bergauf. Der Traktor hält, der Traktorist kommt auf uns zu, und da bemerke ich, daß er nur eine Hand hat, nur die linke.

„Na genauso, wie Sie eben gesehen.“

Hoch von Wuchs, breitschultrig, braungebraunt, stand er vor uns und lächelte etwas verlegen. Das nächste Auto kam herangefahren, und Erwin bestieg wieder seinen Traktor. Abends gingen wir zu Ockert. Acht Paar Kinderaugen musterten uns vom Scheitel bis zur Sohle. „Donnerwetter“, dachte ich, „da ist ja schon wer zu ernähren, zu versorgen, acht Knirpse und Erwin mit seiner Frau — zehn also.“ Da hat es Karoline, Erwins Frau, aber nicht leicht, diesen Trupp zu benähren, beflicken, bewachen, be-

Jetzt konnten wir uns noch ein wenig unterhalten. Erwin erzählte uns jetzt, wie sie sich angestrichelt hat, daß er seine Rechte einbüßte. Es war vor achtzehn Jahren, er war erst fünfzehn, als er verunglückte. Er arbeitete damals als Gehilfe auf der Mähmaschine. Einst sollte er ein und bei vor die Maschine. Nun war er mit dem Traktor, einmal Traktorist zu werden, gewiß für immer aus.

Er trieb sich jetzt ständig in der Schmiede, in der Werkstatt, an den Mähmaschinen und Traktoren herum. Einmal ließ sein Nachbar Gennadij Titow seinen Traktor über Nacht vor seinem Hause stehen. Erwin war ins Fahrerhäuschen geschlüpft und versuchte es mit dem Hebel. „Jemand „piff“ die Gennadij hin. Der glaubte, daß seine Diebe, sazu-

sagen, Liebhaver, Ersatzteile zu ergattern. Er kam in Unterhosen herbeigelaufen, mit der Stirn des Fahrerhäuschens auf und packte Erwin.“

Gennadij verstand aber alles, sagte nichts dazu und ging schlafen. Morgens kam er in aller Früh zu Erwin und nahm ihn mit auf das Feld. So den ganzen Herbst. Später — Traktoristensuche, und jetzt — schon 8 Jahre Mechanisator. Er hat erreicht, was er sich vorgenommen hatte. Er verrichtet schwere Arbeit auch mit der einen Linken und dem Stummel der Rechten. Was konnte er sonst machen? Ein Herz muß pochen unter dem Hemd, dann schafft's auch anderthalb Hände!

L. BIRUKOW, Gebiet Aktjubinsk



Alles für

den Menschen

# Neuerer der öffentlichen Ernährung

Das Alma-Atar Werk für Schwermaschinenbau ist einer der größten Industriebetriebe der Stadt. Hier arbeiten etwa 5000 Mann. Die Arbeiter des Werks werden von der Speisehalle Nr. 114 des Sowjetischer Trübs für Speisehallen und Restaurants der Stadt Alma-Ata mit Essen versorgt.

Der Handeltast des Betriebs für 300 Plätze, ausgestattet mit modernen, leichtem Möbel, ist ungeachtet seiner Ausmaße sehr bequem. Die Speisehalle arbeitet nach der Selbstbedienungsmethode mit nachfolgender Bedienung. Im Handeltast gibt es zwei fünfteilige Ausstellungsstellen der Speisen des allgemeinen Menüs.

In der Speisehalle ist der Verkauf von komplexen Mittagessen organisiert. Sie betragen 23 Prozent vom Umsatz der eigenen Produktion. Für den Verkauf der komplexen Mittagessen gibt es im Saal eine spezielle Kasse und eine zusätzliche Ausstellungsstelle.

Der durchschnittliche Preis eines komplexen Mittagessens ist 45 Kopeken.

Im Zusammenhang mit dem Übergang zur Fünftagearbeitswoche wurde hier die Bedienung der Arbeiter der Nachtschicht mit heißer Speise, mit Zustellung der Speisen unmittelbar zu den Arbeitsstellen organisiert.

Im Betrieb kann man im Vorverkauf Kassenzettel für Mittagessen kaufen.

Freltags und an Vorfeiertagen organisiert die Speisehalle Ausstellungen von Küchenwaren und Halbfabrikaten mit Ausverkauf. Einmal im Quartal werden Verbraucher- und technologische Konferenzen durchgeführt.

Dieser Betrieb wird von Walter Spät, einem initiativollen Fachmann mit Hochschulbildung, geleitet. Deshalb hebt sich die Arbeit der Mitarbeiter dieser Speisehalle durch ihre hohe Organisation der Arbeit, ständige Überfüllung des Plans hervor.

Der Gesamtplan des Warenumsatzes für das Jahr 1967 wurde zu 103,1 Prozent, der Plan des Ausstoßes der eigenen Erzeugnisse zu 117,7 Prozent erfüllt. Im Stadtgebiet wurde die bestmögliche Werkspesehalle" wurde dem Kollektiv, das von Genossen Spät geleitet wird, der zweite Platz zuerkannt.

Schon im Jahre 1966 ging diese Speisehalle als eine der ersten in Alma-Ata zur Leistungsentlohnung der Köche über. Im Zusammenhang damit wurde ein Ausstoß von Gerichten aus Gemüse und anderen billigen Gerichten, die weniger Arbeitsaufwand erfordern, mehr Aufmerksamkeit geschenkt, was den Durchschnittspreis des Mittagessens herabsetzte.

In den Sommermonaten 1967 wurden 36.892 Gerichte verkauft, in derselben Periode des Jahres 1956 nur 23.727 Gerichte.

Der Übergang zur Leistungsentlohnung ermöglichte es, den Verdienst der Köche um 10-15 Prozent zu erhöhen.

Diese Maßnahmen trugen dazu bei, daß sich die Kultur der Bedienung verbesserte, das Sortiment der Gerichte sich vergrößerte.

Die Erfolge des Kollektivs der Speisehalle Nr. 114 sind ohne die initiativollen Arbeit des Genossen Spät, der zusammen mit dem Gewerkschaftskomitee den sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben des dritten Jahres des Planjahrfrühts organisierte, undenkbar.

N. BATIN,

Leiter des Zentralbüros für technische Information des Ministeriums für Handel

ZWANZIG oder mehr Jahre sind bereits seit jenem Tag verflissen. Richtiger gesagt, seit jenem Abend.

Wir wohnen in einem kleinen Gebirgsdörfchen, das von Gott und Menschen vergessen war. Die Menschen konnten in jenen ersten Nachkriegsjahren nicht gleich nachholen. Unsere Lebensverhältnisse waren ziemlich knapp. Als ich imstande war, die Muttermilch zu entziehen, bekamen wir je 100 Gramm Brot pro unselbständiges Familienmitglied.

Einmal aber sagte die Mutter, die Brotkarten seien abgeschafft und man könne Brot kaufen, sonst man wolle, wenn's nur genug Geld gäbe. Sie hatte stets Mangel an etwas. Immerhin waren wir unser fünf, hungrierig wie die junge Vogelbrut. So wuchsen wir heran. Den Vater hatte der Krieg ergründig verwirrt. Die Mutter mußte über alles allein entscheiden. Nichts damals konnte ich so etwas nicht verstehen. Und es kam nicht bald, daß wir Brot „soviel wir wollten“ kaufen konnten.

Doch der Mensch ist schon halt so eingerichtet, daß er außer einem Stück Brot gerne noch etwas Unersättliches haben möchte. Einmal im Kino. Für die Buben war das ein riesengroßes Ereignis. Und wahrscheinlich nicht nur für die Buben. Ins Kino wanderte alles, was im Dorfe lebendig und denkend war. Man kam mit eigenen Schmecken und Bänken, wie in die Badestube mit eigenen Waschlappen. Einen Klug gab es damals noch nicht, und den Film „Kurbelle“ man im engen Klassenzimmer der Grundschule, aus dem man im Sommer die Schulbänke herausholte. Der Filmvorführer, Onkel Shora, Luß, genoss in unserer Mitte eine große Popularität als die Papaninle. (Heute weiß ich ja, daß der Onkel Shora ein großer Gauner war, damals aber galt es als normal, für fünf Personen eine Eintrittskarte zu bekommen).

Eine Kinokarte... Dafür konnten wir alles, selbst unsere tägliche Brotration hingeben. Doch die war mittags schon aufgefressen, und die Mutter uns Geld zu bitten, versuchten wir nicht einmal, weil wir über ihre finanzielle Lage gut im Bilde waren; unsere karge Hauswirtschaft war, um in der Sprache der Ökonomie zu sprechen, verlustbringend.

Einmal aber sagte die Mutter, die Brotkarten seien abgeschafft und man könne Brot kaufen, sonst man wolle, wenn's nur genug Geld gäbe. Sie hatte stets Mangel an etwas. Immerhin waren wir unser fünf, hungrierig wie die junge Vogelbrut. So wuchsen wir heran. Den Vater hatte der Krieg ergründig verwirrt. Die Mutter mußte über alles allein entscheiden. Nichts damals konnte ich so etwas nicht verstehen. Und es kam nicht bald, daß wir Brot „soviel wir wollten“ kaufen konnten.

Das russische Volk hat viele hervorragende Meister hervorgebracht. In der an der Küste des Stillen Ozeans liegenden Stadt Nachodka lebt der neunzigjährige Chariton Borsyeh, von vielen Jahren ist er in den Ruhestand getreten, seine geschickten Hände aber wissen keine Ruhe. Sein Häuschen ähnelt der Werkstatt eines Zaubers. Es enthält zahlreiche wundervolle Spielsachen, darunter ornamentale Pyramiden, alle russische Zelte, phantastische Zapfen, die der Hausherr „Zusammensetzspiele“ nennt.

Sein erstes Zusammensetzspiel fertigte Borsyeh noch als Kind an. Das Spielzeug war klein und bestand aus bloß sechs Elementen. Später konnte er schon größere und kompliziertere Dinge bauen.

Versuchen Sie mal, ein Spielzeug aus 2000 Elementen zusammenzusetzen und es dann auseinanderzulegen.

Die Spielsachen werden dabei ohne Nagel und Leim gebastelt und sind dennoch überaus haltbar. Der alte Zauberer läßt sich noch durchaus ruhig und hat immer neue originelle Spielsachen.

UNSER BILD: Chariton Borsyeh fertigt ein „Zusammensetzspiel“ an. (APN)

# „Ehrlicher Narr“

Wir lungerten um die Schule herum, bis die Aufführung zu Ende war, und gingen dann zusammen mit anderen mit dem Gefühl einer erfüllten Pflicht nach Hause. So war es auch jenesmal. Wir lauschten vor der Tür den Stimmen des Films und suchten uns vorzustellen, was auf der Leinwand zur ging. Auf einmal begann der Motor, der für die Vorführung-erfüllte Stromeinheit, zu niesen und setzte ganz aus. In der Tür erschien flüchtig Onkel Shora. Er zündete Strohholzer an und handierte am Motor herum. Wir aber... Möge es uns verzeihen sein. Wir konnten der Versuchung nicht widerstehen und huschten im Dunkeln in die Klasse. Daß uns nur Onkel Shora im ersten Augenblick, wenn das Licht angeht, nicht bemerkte! Und dann wird's wieder dunkel, und niemand kommt dahinter, daß sich die Zahl der Zuschauer um vier vergrößert hat.

Das Licht flammte auf. Mit Schrecken sahen wir im Durchgang Willi gehen, ein rothaariger und sehr mageres Bäcklein, gekleidet in ein aus verschiedenenfarbenen Lappen gekostete Häuschen und in ein lehrreiches Tutu mit einem aus Schultern verknöteten Trägern, damit es kleiner sei. Er ging zum Onkel Shora und trug auf der offenen Handfläche einen Dreirubelschein. Soviel kostete nämlich damals eine Eintrittskarte. Der Junge ging an mir vorbei, und ich sah seine weitgeöffneten Augen und seine Lippen, die etwas flüsterten...

Onkel Shora steckte die drei Rubel schweigend in die Tasche, packte mit derselben Hand den Buben an den Haaren und schmiß ihn wie ein Kätzchen aus der Klasse hinaus. Die drei übrigen Ordnungverletzer hatte er im Laufe von einigen Sekunden auch gefangen und stieß sie

Novelle  
mit einigen harten Kopfnüssen hinaus. Wir weinten nicht. Wir hatten es gelernt, den Schmerz zu ertragen. Nur sagte jemand von uns, ich weiß schon nicht mehr wer, zu Willi mitfühlend: „Ach, du ehrlicher Narr...“

Das alles liegt nun mehr als 20 Jahre zurück. Der „Ehrliche Narr“, an dem dieser Spitzname haftengeblieben ist, und ich sind wie damals noch sehr jung. Wenn Willi einmal im Jahr in die Heimat seiner Kindheit kommt, sagen gewöhnlich seine Altersgenossen, nunmehr erwachsene Männer: „Der Ehrliche Narr ist gekommen.“ Sie schießen je 20 Rubel zusammen und veranstalten ihm zu Ehren eine fröhliche Feier. Der Ehrliche Narr hatte die Mittelschule mit einer Goldmedaille beendet und war der erste Mensch im Dorfe, der Hochschulbildung erwarb. Er absolvierte glänzend die Architekturfakultät der Nowosibirsker Hochschule für Bauingenieurwesen. Man wollte ihn am Lehrstuhl behalten, schlug ihm das Studium an der Aspirantur vor. Der Ehrliche Narr fuhr nach Sewerouralsk. Dort baute er die Stadt und die Gruben mit, erst als Meister, dann als Bauleiter und als Chef des Abschnitts. Seine Abende aber widmete er dem vertieften Studium der Architektur.

Die Umstände zwangen ihn, Sewerouralsk zu verlassen. Er kehrte nach Kasachstan zurück und arbeitete wieder als einfacher Bauleiter, obwohl er schon über solide Erfahrungen im industriellen Bauwesen verfügte. In der Bau- und Montageverwaltung war er jetzt arbeitet, kennt niemand Willis kindlichen Spitznamen. Doch viele beurteilen seine Gebaren als sonderbar. Will's ihr, was dieser Kauz ausgeheckt hat? Für die Ausführung besonders wichtiger Berechnungen bekam Will-

Leo WEIDMANN

Il vom Chef der Hauptverwaltung eine Geldprämie. Es war am 7. März. Der Ehrliche Narr kaufte einen Haufen Geschenke und präparierte sie allen Frauen, die ihm auf der Baustelle in den Weg kamen. „Zweihundert Rubel“, sagte bitter sein Nachbar, „zweihundert Rubel — für die Katz...“

Ein andermal verzichtete der Ehrliche Narr auf eine neue Wohnung, machte seine Macht als Chefingenieur geltend und siedelte dort in die junge Fachleute ein, die just heiraten wollten. Je weiter, je toller. Aus Sewerouralsk kam eine Geldüberweisung auf seinen Namen. Der Absender war unbekannt. (Später stellte es sich heraus, daß Will an der Erarbeitung eines Bauentwurfs teilgenommen hatte und dies das Honorar war). Der Ehrliche Narr verfügte über das Geld auf seine Art: er ließ im Kindergarten, den sein Töchterlein besuchte, eine wunderbare Märchenstadt erbauen.

„In seiner Wohnung“ sieht es aber ziemlich ärmlich aus. Dort steht nur das Notwendigste. Ein Mensch mit seinem Verdienst könnte sich ein besseres Leben leisten. Das sagte ich ihm auch. Er lachte und erwiderte: „Dir brauch ich darauf keine Antwort zu geben, meiner Mutter aber mußte ich lange und eindringlich auseinandersetzen, daß ich das Leben nicht für mein Bauchwohl verleben möchte. Hier hab ich da verschiedene Definitionen für das menschliche Glück ausgedacht. Das ist die Erreichung des Zieles und der Prozeß der Jagd nach dem Glück selbst. Ich bin kein Freund der Sophistik. Wenn der Mensch die Möglichkeit findet, so zu leben, wie er es für sich und die Gesellschaft für nötig hält, so kann er glücklich sein. Jedermann hat seine eigene Dominante des Glücks. Für mich als Menschen ist es eine große Genugtuung, wenn ich für die andere etwas Gutes tun kann. Das ist doch ganz einfach. Liebe nicht für deinen Bauch und du bist schon ein Mensch.“

„Es ist bereits tiefe Nacht. Ebenso wie vor 20 Jahren kost in der Schlucht der Blaue Fluß.“

Das ist das Ziel

Nur noch sechs Treffen bleiben bis zum Ende der Volleyballmeisterschaften der Sowjetunion. Bekanntlich haben diese Weltkämpfe noch im Winter begonnen und werden erst Ende August ihren Abschluß finden. Gleich zu Beginn dieser Meisterschaften ging die Mannschaft „Burewestnik“ aus Alma-Ata in Führung, und das war in bedeutendem Maße das Verdienst der bekannten Volleyballmeister Valer Krawtchenko und Oleg Antropow. Nach der ersten Runde dieser Meisterschaften hatte sich die Mannschaft „Burewestnik“ einen soliden Vorsprung gesichert, aber dann wurden Krawtchenko und Antropow in die „Landesauswahl“ berufen, die sich an die Olympischen Spiele in Mexiko vorbereitete, und die Alma-Atar mußten zeigen, daß ihr Erfolg kein Zufall war, daß sie über die nötigen Reserven verfügten. Eine Reihe von kleineren Meisterschaften und Turnieren in der Sowjetunion zeigten, daß die Mannschaft „Burewestnik“ aus Charkow und die Volleyballer aus Baku haben sich den Alma-Atar an die Fersen geheftet. Jetzt ist jeder Sieg im wahren Sinne des Wortes Goldes wert, da er die Goldmedaillen der Landesmeisterschaften in greifbare Nähe rückt. Deshalb ist auch das Interesse, das die zahlreichen Volleyballfreunde in Alma-Ata diesen Treffen entgegenbringen, verständlich. Im Match gegen die Burewestnikmannschaft aus Moskau erkämpften die Alma-Atar den Sieg verhältnismäßig leicht in drei Sätzen (3:0). Bedeutend spannender verlief das jüngste Treffen gegen die Dynamomannschaft aus Moskau. Die Auseinandersetzungen zwischen diesen Mannschaften bereiteten den Zuschauern immer viele aufregende Augenblicke. Schon dreimal standen sich in diesem Jahr diese Mannschaften gegenüber: in Charkow siegten beide Male die Alma-Atar. Von der Hartnäckigkeit dieser Spiele zeugt der Spielstand 3:2 in Moskau veranschaulicht, das die Gäste gegen die kasachischen Sportler 3:0 aber auch dieses Treffen verlief in einem aufregenden Kampfe — in einem der Sätze war der Spielstand 20:8.

Und nun traten diese Mannschaften zum vierten Mal während dieser Meisterschaften aufeinander.

Alfred Schuller  
Am 14. August verschied nach einer anhaltenden schweren Krankheit der ehrenamtliche Korrespondent der „Freundschaft“, Biologielehrer aus Tjulkibass, Gebiet Petrowitsch, SCHULLER, Alfred Schuller war nicht nur ein ausgezeichnete Pädagoge, sondern auch ein vortrefflicher, gesellschaftlich aktiver Theist. Über seine Erfahrungen in der Aufklärungsarbeit berichtete die Zeitschrift „Nauka i religija“.

A. Schuller war ein reger Verfechter der internationalen Freundschaft. Auf seine Initiative entfaltete sich der Briefwechsel der Pioniere aus der Tjulkibass mit dem deutschen Antifaschisten Hugo Baur, der in den Reihen der belorussischen Partisanen gegen die Hitlerleute gekämpft hatte.

Die Artikel und Novellen von Alfred Schuller wurden in den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ veröffentlicht. Zwei seiner Novellen „Gerla“ und „Die schlaue Katja“ erschienen 1967 im Sammelband „Der Zukunft entgegen“ (Verlag „Progress“).

Im Blumenreich  
Die Zeit, wo die Natur unbegrenzt über die Menschheit herrscht, ist in den Schoß der Ewigkeit versunken. Jetzt ist der Mensch der Herrscher über die Natur. Das wird einem so recht bewußt, wenn man so eine Blumenausstellung besucht, wie die, die am 10. August dieses Jahres im Kulturpalast der Kumpel in der Stadt Rudny stattfand.

Am der Blumenausstellung beteiligten sich Schulen, Kindergärten, die Abteilung für Begrünung, einzelne Stadtviertel wie auch einzelne Bürger.

Es gab vieles, was die Zuschauer entzückte. Die im vorigen Jahr bei der Blumenausstellung für die Vielfältigkeit der Blumen den ersten Preis gewonnene, hat auch in diesem Jahr viel Sehenswertes beigeführt.

„Besichtigen Sie sich schon lange mit der Blumenzucht?“ fragte ich sie. „Die Liebe zu den Blumen hat mir mein Mann beigebracht“, antwortete sie. „Da wir aber 5 Kinder haben, hatte ich nicht viel Zeit. Jetzt, so blich es das Hobby meines Mannes. Als er vor 8 Jahren starb, habe ich sein Werk, obwohl es für mich nicht leicht war, weitergeführt.“

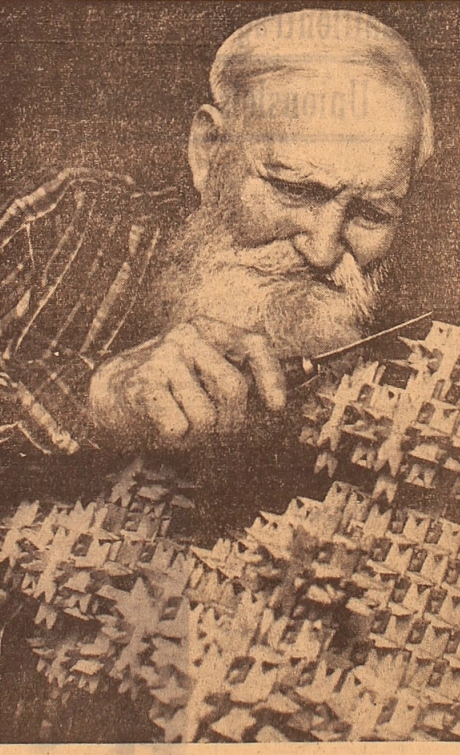
Ich hatte in diesem Jahr wenig Zeit, um mich zu der Ausstellung gut vorzubereiten, setzte sie vertraulich hinzu, „dann heute ist der Hochzeitstag meiner Tochter.“

Für die Blumenkompositionen wurde im vorigen Jahr der erste Preis Nadescha Watulina zugesprochen. Auch in diesem Jahr haben ihre Blumenkompositionen wieder das Entzücken der Besucher erweckt. Forscher gelangen ihr die Kompositionen zu dem Thema „Andenken an die gefallenen Brüder“, „Trauer“ u. a.

„Haben Sie jemand, der Ihnen das Thema zur Komposition gibt und sie dann verwirklichen hilft?“ „Die Themen suche ich mir selbst und verwirkliche sie auch selbst“, sagte sie.

Das, was Nadescha Watulina aus Blumen zusammenstellte, ist eine wahre Kunst und ich hätte das für einfachen schlichten Frau gar nicht zugehört.

# Zusammensetzspiele von Chariton Borsyeh



UNSER BILD: Chariton Borsyeh fertigt ein „Zusammensetzspiel“ an. (APN)

# „Vergessene Kinder Amerikas“

Hunderttausende amerikanischer Kinder arbeiten in der Hitze auf den Feldern, helfen die Obst- und Gemüseernte für andere, glücklichere Amerikaner einzubringen. Für diese Landarbeiterkinder in den USA sorgen weder die Gesetzgeber noch die Wohltätigkeitsorganisationen. Sie sind zum Gegenstand einer grausamen Ausbeutung geworden und leiden schreckliche Not und Entbehrungen.

Das Nationale Komitee zur Frage der Schulung der Kinder wandernder Landarbeiter ist der Ansicht, daß etwa 300.000 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren zusammen mit ihren Eltern auf den Farmen arbeiten. Wenigstens das im Gesetz für Frauen und Kinder der Landarbeiter vorgesehen ist. Den großen politischen Einfluß dieser Korporationen berücksichtigen, lehnen es die Staatsbehörden ab, sie zu zwingen, das Gesetz zu befolgen oder die Gesetzverletzer zu bestrafen. Nach Angaben des Verbandes der Landarbeiter bekommen auf solche Weise nicht weniger als 10.000 auf den Farmen beschäftigte Frauen und Kinder den ihnen zustehenden Lohn nicht.

Die Kinder der migrierenden Landarbeiter sind der Möglichkeit beraubt, die Schule zu besuchen. Die Zeitung „Daily World“ weist im Artikel „Vergessene Kinder Amerikas“ darauf hin, daß die Großkorporationen in der Nahrungsmittelindustrie und ihre Agenten in der Regierung ebenso beitragen, wie es die Inhaber der Großbetriebe und Gruben in den vergangenen Jahren taten, als die Kinderarbeit verboten wurde. Aber der Verfasser des Artikels erinnert daran, daß seltener im Ergebnis des Kampfes der amerikanischen Arbeiter in den Fabriken und Gruben die Kinderarbeit verboten wurde. So muß auch jetzt das Verbot der Kinderarbeit auf den Feldern erzielt werden.

Die Frage kompliziert sich durch die Rassendiskriminierung, die die Kinder der Negerfarmarbeiter und Mexikaner der Möglichkeit beraubt, sowohl medizinische Hilfe zu bekommen als auch in der Schule zu lernen. Die Zeitung „Daily World“ weist im Artikel „Vergessene Kinder Amerikas“ darauf hin, daß die Großkorporationen in der Nahrungsmittelindustrie und ihre Agenten in der Regierung ebenso beitragen, wie es die Inhaber der Großbetriebe und Gruben in den vergangenen Jahren taten, als die Kinderarbeit verboten wurde. So muß auch jetzt das Verbot der Kinderarbeit auf den Feldern erzielt werden.

E. SCHILDS  
New York (TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM  
H. PFEFFER  
UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP g. Zentralbüro, Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»  
Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414  
TELEFONE  
Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktio n sekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 7-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Bürohaltung — 56-45, Fernruf — 72.  
Типография № 3 г. Целловоар  
УН 01296  
Заказ № 9560